

An

Amt für Schule (Herr Müller)
Jugendamt (Herr Epp)
Schulamts (Frau Tscherniak)

Mit der Bitte um Weiterleitung an den

Schul- und Sportausschuss
Jugendhilfeausschuss

510/Amt für Jugend und Familie - Jugendamt -		
14. Nov. 2013		
510.1	510.2	510.3
510.4	510.5	510.32

1/8 510.32
2/8 510.1
3/8 510



Förderschule der Stadt Bielefeld
Förderschwerpunkte Lernen, Sprache,
Emotionale und soziale Entwicklung
(Primarstufe)
Förderschwerpunkt Lernen
(Sekundarstufe 1)

Hamfeldstr. 10
33611 Bielefeld
Tel.: 0521 51-2383
Fax: 0521 51-8862

E-mail:
hamfeldschule@t-online.de

Bielefeld, 08.11.13

Betr. : Bericht der Schulstation Hamfeldschule für das Schuljahr 2012/13 als
Rechenschaftsbericht

Sehr geehrter Hr. Müller und Herr Epp,
sehr geehrte Frau Tscherniak,

anbei übersenden wir Ihnen den Bericht der Schulstation Hamfeldschule für das
Schuljahr 2012/13 als Rechenschaftsbericht. In bewährter Form erhalten sie damit
einen Einblick in den aktuellen Stand der Entwicklungen und die Ergebnisse, die mit
den eingesetzten Mitteln erzielt werden konnten.

Für Fragen und weitere Diskussionen stehen wir gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

(St'in Hamfeldschule)

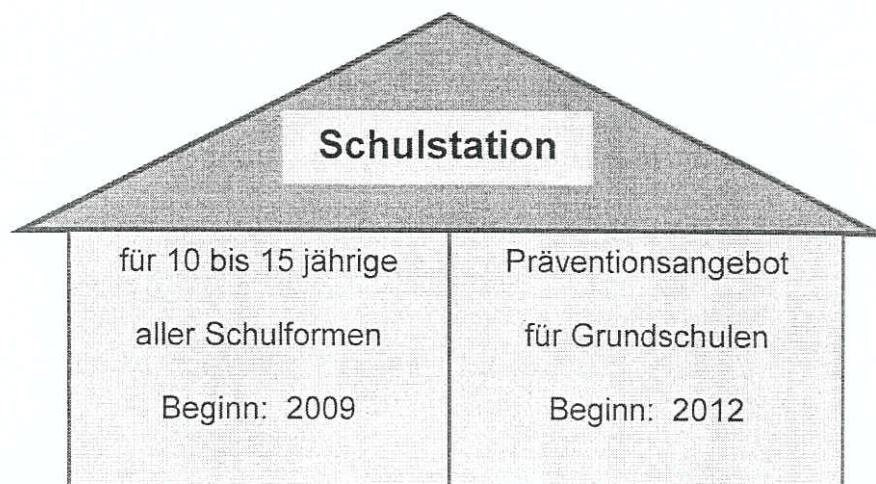
Anlage: Rechenschaftsbericht

„Es geht nur gemeinsam!“

Wie bereits im Ausblick des letzten Berichtes angekündigt ist die Arbeit im vierten Jahr der Schulstation durch die Konzeptionierung des Präventionsprojektes erweitert worden (s. Schaubild); dieses wurde durch die Einrichtung einer 0,5-BuT-Stelle möglich. Die Arbeit der Schulstation mit den 10 bis 15-jährigen SchülerInnen ist in bewährter Form fortgesetzt worden. Entwicklungen und Weiterentwicklungen werden in bekannter Form anhand der Statistik und der Auswertung dieser Zahlen vorgestellt.

Zielgruppen

Kinder und Jugendliche, die sich in psychischen Krisen befinden und sich den Anforderungen des normalen Schulalltages nicht (mehr) gewachsen fühlen



1. Statistische Daten

- Gestiegene Anfragen mit Beginn des Grundschulprojektes
- Gleichbleibend hohe Anfragesituation bei den 10 bis 15-jährigen SchülerInnen
- Hohe Komplexität von problemverursachenden Faktoren, die sich auch dadurch zeigt, dass in 12 von 13 Fällen Jugendhilfe bereits beteiligt war und in 9 Fällen auch die Psychiatrie
- Kürzere Verweildauern, dafür längere Beratungsphasen, höhere Beratungsintensität und mit konkreten Unterstützungsangeboten im Einzelfall
- Nach längerem positiven Verlauf melden sich bei beginnenden Schwierigkeiten Eltern, Schulen oder andere Beteiligte zurück (Stabilisierung)

1.1 Zahlen und Statistik im Vergleich Schuljahr 2009/10, 2010/11, 2011/12 und 2012/13 Beginn Grundschulprojekt*

	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13 Beginn Grundschulprojekt
Anfragen	30 17 Jungen 13 Mädchen	62 36 Jungen 26 Mädchen	78 45 Jungen 33 Mädchen	94** davon 20 aus Grundschulen 55 Jungen 39 Mädchen
Aufnahmen	13 8 Mädchen 5 Jungen	13 4 Mädchen 9 Jungen	18 5 Mädchen 13 Jungen	13 3 10
Beratungen insgesamt	17	49	60	81

** Von den 94 Anfragen haben insgesamt 14 Kinder/Jugendliche einen Migrationshintergrund

*Die detaillierte Statistik zum Grundschulprojekt ist als eigene Anlage beigelegt.

Die nachfolgenden statistischen Daten beziehen sich auf die SchülerInnen zwischen 10 und 15 Jahren.

Erstkontakt	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Eltern	12	27	29	33
Jugendhilfe	9	13	22	18
Schulen	0	6	11	7
RSB	0	6	6	7
TherapeutInnen	1	6	3	6
Ki- JuPsychiatrie	4	2	3	1
andere	4	2	4	2
	30	62	78	74

Altersstruktur aller Anfragen

Alter	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Unter 10	0	2	2	0
10	2	2	0	2
11	4	6	11	5
12	1	10	11	6
13	6	11	13	16
14	5	13	16	16
15	5	6	17	13
16	6	12	7	9
17	1	0	1	4
18				1
unbekannt				2
Insgesamt	30	62	78	74

Herkunftsschulen bezogen auf alle Anfragen

Herkunftsschulen	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Grundschule	2	2	1	1
Hauptschule	9	15	14	12
Realschule	7	12	17	16
Gymnasium	4	12	17	17
Gesamtschule	2	11	13	16
Förderschule	1	5	5	6
Laborschule	3	2	4	1
Andere	2	1	5	2
Nicht bekannt	0	2	2	3
Insgesamt	30	62	78	74

Herkunftsschulen der aufgenommenen SchülerInnen

Herkunftsschulen	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Grundschule	2	0	1	0
Hauptschule	4	3	1	1
Realschule	2	3	3	6
Gymnasium	3	4	3	2
Gesamtschule	1	2	6	3
Förderschule	0	1	1	1
Andere	1	0	3	0
Insgesamt	13	13	18	13

Altersstruktur der aufgenommenen SchülerInnen

Alter	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Unter 10	-	-	1	0
10	-	1	-	0
11	2	1	4	0
12	2	4	3	4
13	3	2	-	3
14	3	4	4	1
15	3	1	4	4
16		-	2	1
Insgesamt	13	13	18	13

Aufenthaltsdauer in der Schulstation

Dauer	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
1 Monat	1	1	5	2
2 bis 5 Monate	8	11	10	10
6 bis 10 Monate	4	1	3	1
Insgesamt	13	13	18	13

Die Dauer der Übergangsbegleitung nach Beginn des Schulversuches beträgt drei bis sechs Monate.

13 Aufnahmen im Schuljahr 2009/10

- 11 sind in das Schulsystem zurückgekehrt (zwei davon haben den Schulbesuch später abgebrochen und sind in die Schulstation zurückgekehrt).
- 2 haben den Schulversuch abgebrochen (sind aufgrund des Alters 15+nicht zurückgekehrt).

13 Aufnahmen im Schuljahr 2010/11

- 9 sind in das Schulsystem zurückgekehrt, (davon zwei im zweiten Anlauf über die Schulstation).
- 2 sind nach knapp drei Monaten Schulstation über die Warteliste in die Tagesklinik gegangen; nach der Tagesklinik werden beide Schüler einen ersten Schulversuch starten.
- 2 haben den Schulversuch abgebrochen.

18 Aufnahmen im Schuljahr 2011/12

- 3 bleiben noch in der Schulstation und warten auf Klinikplatz bzw. stationäre Jugendhilfemaßnahme.
- 11 sind in das Schulsystem zurückgekehrt.
- 1 Schüler wurde durch die Schulstation bei dem Übergang Schule - Beruf begleitet.
- 3 haben den Schulversuch abgebrochen.

13 Aufnahmen im Schuljahr 2012/13

- 9 sind in das Schulsystem zurückgekehrt.
- 1 ist über die Warteliste in die TK gegangen.
- 1 ist im Rahmen einer Krisenaufnahme in der Psychiatrie aufgenommen worden.
- 1 wartet noch auf die Aufnahme in die TK.
- 1 hat den Schulversuch abgebrochen.

Interpretation der statistischen Daten

Je höher die Komplexität der problemverursachenden Faktoren, desto wichtiger ist das abgestimmte Zusammenwirken der verschiedenen Professionen. Bei den 13 aufgenommenen SchülerInnen war bei 12 Kindern und Jugendlichen die Jugendhilfe bereits mit beteiligt. Die miteinander abgestimmten Maßnahmen aus Jugendhilfe, Psychiatrie und Schule führten zu den guten Ergebnissen sowohl bei der Wiedereingliederung ins Schulsystem als auch bei der Stabilisierung des Familiensystems. Dieser Zusammenhang gilt in gleicher Weise für die Zusammenarbeit bei den 61 Beratungsprozessen. Die Platzkapazität der Schulstation wurde voll ausgeschöpft. Alle Beratungsanfragen konnten zeitnah bearbeitet werden.

Mittelfristige Wirkung der Schulstation nach Aktenanalyse im Jugendamt

Wie bereits in den Vorjahren auch, wurden die mittelfristigen Wirkungen in Bezug auf die Situation der Kinder/Jugendlichen und ihrer Familien durch eine Aktenanalyse im Jugendamt nachvollzogen.

Für die im Schuljahr 2012/2013 aufgenommenen Kinder bzw. Jugendlichen ergibt sich folgendes Bild:

Insgesamt bestand bei 11 der 13 aufgenommenen Mädchen und Jungen in der unmittelbaren Zeit vor Aufnahme in die Schulstation Kontakt zum Jugendamt.

- Bei drei Kindern/Jugendlichen kann in Bezug auf die Wirkung noch keine Prognose abgegeben werden, da der Reintegrationsprozess noch nicht abgeschlossen ist.
- In zwei Fällen war nach Besuch der Schulstation keine weitere Maßnahme der Jugendhilfe erforderlich.
- In vier Fällen wurden familienunterstützende Maßnahmen initiiert, die in drei Familien zu einer Stabilisierung der Familiensituation geführt haben.
- In zwei Fällen erfolgte eine Unterbringung der Jugendlichen in einer Wohngruppe. Auch hier verlaufen die Unterstützungsleistungen positiv.

Die Zusammenarbeit mit der Schulstation wird von den zuständigen Fachkräften des Jugendamtes als positiv und hilfreich beschrieben.

Hier einige Zitate:

- „Die Aufnahme in die Schulstation diente der Klärung und war somit hilfreich.“
- „Die Zusammenarbeit mit der Schulstation war sehr gut.“
- „... ergibt sich, dass die Aufnahme in der Schulstation für den Hilfeverlauf positiv war, da bereits der Besuch der neuen Schule nach der Schulstation sehr gut verlief.“
- „Die Anschlussmaßnahme verläuft positiv, wenn gleich es aufgrund der Problematik bei XXX ein sehr langsamer Prozess ist.“

1.2 Präventionsprojekt für Grundschulen - Zahlen und Statistik Schuljahr 2012/13

- Bereits im ersten Jahr haben von den 47 städtischen Bielefelder Grundschulen 15 Kontakt zu dem Präventionsprojekt aufgenommen.
- Diese ersten Fälle lassen nur eine vorsichtige Interpretation bezüglich der Beratungsschwerpunkte zu.
- Beratungsbedarf besteht bei Kindern in der Schuleingangsphase und bei Kindern im Jahrgang vier mit dem Schwerpunktthema Übergang in die weiterführende Schule.

Diese Erfahrungen aus dem ersten Projektjahr werden durch die Arbeit der RSB bestätigt.

Statistik Präventionsprojekt Schuljahr 1012/13

	2012/13	davon mit Migrations- hintergrund
Anfragen	19 11 Jungen 8 Mädchen	
Aufsuchende Beratung	10 5 Jungen 5 Mädchen	3 1 Junge 2 Mädchen
Telefonische Beratungen	9 6 Jungen 3 Mädchen	

<u>Erstkontakt</u>	2012/13
<u>Schulen:</u>	
• Schulleitung	8
• Klassenlehrer	3
• Schulsozialarbeit	2
	2
<u>Eltern:</u>	
• Vater	6
• Mutter	1
	5
<u>Institutionen:</u>	
• Jugendhilfe	5
• Beratungsstelle	2
• Therapeut.Praxis	1
• Tagesklinik	1
	1
Gesamt:	19

Jahrgangsstruktur aller Anfragen	Schuljahr 2012/13
1.Klasse	5
2.Klasse	3
3.Klasse	4
4.Klasse	7
Gesamt:	19

Eingeleitete Interventionen:	19
• Wechsel in Parallelklasse	1
• Schulwechsel	2
• AO-SF Beratung	3
• Integrationshelfer	1
• Unterstützung SSA	3
• Aufnahme erzieherische Hilfen	2
• Mitwirkung an Fachgesprächen	7

2. Konzeptionelle Weiterentwicklung des Projektes Schulstation Hamfeldschule 10 bis 15 Jährige und Präventionsprojekt

2.1 Schulstation (10 bis 15-Jährige)

Die bewährten Angebote, Unterstützungs- und Interventionsmaßnahmen wurden weiterhin erfolgreich eingesetzt und gemeinsam mit den Kooperationspartnern weiterentwickelt. Hinzugekommen ist, dass in komplexen Fallkonstellationen die Fachkompetenz der Schulstation sowohl im Bereich der rein schulischen Möglichkeiten als auch im Bezug auf Interventionsideen und der Beteiligung an der Umsetzung mehr nachgefragt wurde. Systemisch betrachtet, konnte die Außensicht der Schulstation neue Impulse setzen bzw. einen Beitrag zur weiteren Vorgehensweise leisten. Die verstärkte Zusammenarbeit bei komplexen Fällen beruht auch mit darauf, dass in den letzten vier Jahren eine gut funktionierende und inhaltlich abgestimmte Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachkräften gewachsen ist.

2.2 Präventionsprojekt

Die vierjährige Erfahrung der Schulstation hat gezeigt, dass bei den in der Schulstation aufgenommenen Schülern sich oft schon in der Grundschulzeit die ersten Anzeichen für Schulangst bemerkbar gemacht haben. Wie bereits im letzten Bericht formuliert, wurde in Absprache mit dem Schulamt und dem Jugendamt das Angebot der Schulstation um das Präventionsprojekt erweitert.

Eine Finanzierungsmöglichkeit fand sich im Amt für Schule zum Sommer 2012 über die Stellen der Schulsozialarbeit nach Bildung und Teilhabe. So wird eine Sozialpädagogin mit einer halben Stelle darüber finanziert, ebenfalls eine Sonderpädagogin (angegliedert an die Hamfeldschule) mit einer halben Stelle über die Bezirksregierung Detmold

Wie sieht das Angebot konkret aus?

Für Kinder und Eltern

- Beziehungsaufbau zum Kind und den Eltern
- Ressourcenorientiertes Arbeiten mit den SchülerInnen und Eltern (auch außerhalb des Schulthemas)
- Beratung der Eltern und Vermittlung weiterer Hilfsangebote
- Regelmäßige Abstimmung und Anpassung eines gemeinsamen Förderplans mit allen beteiligten Personen und Institutionen aus Familie, Schule, Jugendhilfe und Psychiatrie/Therapie
- Begleitung von Übergängen aus Kinder-/ Tagesklinik in die Grundschule
- Vorbereitung des Übergangs zur weiterführenden Schule

Für Lehrerinnen und Lehrer

- Kollegialer Austausch – Gemeinsame Entwicklung von Interventionsideen für einen individuellen Handlungsplan, der auch die Unterrichtsgestaltung mit einbezieht
- Beratungsangebote und unterstützende Angebote im Unterricht, Mitwirkung bei der Diagnostik und Beobachtung des Kindes an der Schule
- Entlastung bei der Verantwortung für wichtige Entscheidungen und bei der gemeinsamen Umsetzung der konkreten Förderplanung

Anders als ursprünglich geplant, wurde von der Schaffung einer externen Lerngruppe Abstand genommen, da die Mobilität von Grundschulern nur einen begrenzten Radius hat und jede Herausnahme aus dem Klassenverband automatisch zwei „Brüche“ vorprogrammiert. Außerdem waren durch die vorgeschlagenen Interventionen (zunächst) Stabilisierungen möglich, sodass eine Herausnahme vermieden werden konnte.

3. Öffentlichkeitsarbeit

3.1 Schulstation (10-15-Jährige)

Neben den bisher verfolgten Zielen der Sensibilisierung und der damit verbundenen Enttabuisierung der Thematik Schulvermeidung bei psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen, hat sich der Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit in Richtung Fortbildung entwickelt.

Die Schulstation war mit dem Thema: „Vorstellung der Angebote der Schulstation als exemplarisches Beispiel zum Umgang mit schulvermeidendem Verhalten“ an unterschiedlichen Fortbildungsangeboten beteiligt oder ist zu einem Bestandteil von Ausbildungsangeboten geworden.

Im Rahmen von Fortbildung:

- Mitwirkung bei der Fortbildung für Beratungslehrer der RSB mit dem Thema „Schulvermeidung“
- Mitwirkung an der Fachtagung „Schulpsychologie des Landes NRW zum Thema Schulabsentismus“ im Auftrag der RSB

Im Rahmen von Ausbildung:

- Im ZfsL (Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung) eine Veranstaltung für Lehramtsanwärter im Fach EsE und Lernen
- An der Universität Bielefeld -Seminar im Mastermodul für das Lehramt für integrierte Sonderpädagogik "Lehrerhandeln in außerschulischen Kooperationen"
- Kooperation im Rahmen der Ausbildung zur „Staatlich anerkannten Fachkraft für die Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd“

3.2 Präventionsprojekt

Der Start des Präventionsangebotes erfolgte zum Schuljahresbeginn 2012/13. Die Einführung fand in der Dienstbesprechung der Schulleiter der Grundschulen am 25.9.12 durch Frau Trachte und Frau Berndt-Schmidt statt.

In der ersten Oktoberwoche wurden Anschreiben an alle Bielefelder Grundschulen mit einem Kurzkonzept und den Kontaktdaten versendet.

Die ersten Anfragen erfolgten nach unserer Projektvorstellung.

Zu Beginn des 2. Halbjahres fanden Besuche in Lehrerkonferenzen statt, um das Projekt mittels einer Power-Point-Präsentation in Erinnerung zu bringen. Ausgangsvoraussetzung für diese Besuche war, dass die jeweilige Grundschule weder über Schulsozialarbeit, noch im Rahmen von I-Klassen über eine/n SonderpädagogInnen verfügt oder schon einmal Kontakt zum Projekt hatte. Darüber hinaus wurde das Angebot auch im AK Inklusion und am runden Tisch der Grundschulen in der Hamfeldschule vorgestellt.

4. Resümee und Ausblick

4.1 Schulstation (10 bis 15-Jährige)

Die bereits im letzten Bericht aufgezeigte Bereitschaft der Schulen für „unkonventionelle“ Lösungen hat weiter zugenommen. Durch die konkrete Unterstützung vor Ort wie z.B. kleinschrittige Begleitung bis in den Unterricht, inklusive der notwendigen Nachsorge durch das Team der Schulstation, konnte einigen SchülerInnen der „Umweg“ über den temporären Lernort Schulstation erspart und damit Brüche vermieden werden. So konnten für die meisten SchülerInnen Lösungen im vorhandenen Schulsystem gefunden werden.

Die Analyse der Beratungsfälle zeigt eine weitere Zunahme bei den Beratungsanfragen für über 15jährige Jugendliche, die sich häufig im vorletzten bzw. letzten Schulbesuchsjahr befinden. Durch ihre Schulvermeidung aufgrund psychischer Belastungen verlassen sie ohne Aussicht auf einen Abschluss und ohne für diese Zielgruppe geeignete Perspektive die Schule. Ähnlich wie bei der oben beschriebenen Zielgruppe mit einer hohen Komplexität der problemverursachenden Faktoren wurden auch hier die Fachkompetenz und die Außensicht der Schulstation nachgefragt.

Um die Bedarfe dieser Zielgruppe auch mit anderen Professionen und Fachstellen auszutauschen, wurde ein runder Tisch zur Bedarfserhebung an der Hamfeldschule durchgeführt. Die Teilnahme aller Vertreter aus den beteiligten Institutionen Bezirksregierung Detmold, Schulamt Bielefeld, Kinder- und Jugendpsychiatrie Bad Salzuflen, niedergelassene Kinder- und Jugendpsychiater, Arbeitskreis der Kinder- und Jugendpsychotherapeuten, RSB, Jugendamt, Gesundheitsamt zeigt, wie hoch der Handlungsbedarf von allen Beteiligten eingeschätzt bzw. gesehen wird. Mit dem deutlichen Votum des runden Tisches an die Schulstation Hamfeldschule, sich dem Handlungsbedarf für diese Jugendlichen über 15 Jahre mit den gut etablierten Vernetzungsstrukturen und der Fachkompetenz zu stellen, werden wir im nächsten Schuljahr diese Zielgruppe konzeptionell stärker in den Blick nehmen.

4.2 Präventionsprojekt

Durch inklusive Schulentwicklungen sehen sich die Grundschulen vor veränderten Aufgabenstellungen und Herausforderungen. Die Erwartung, dass Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen Lernen und EsE zunächst in die Grundschule eingeschult werden sollen und zumindest bis zum Ende der Schuleingangsphase verbleiben sollen, führt auf der einen Seite in manchen Grundschulen zu Verunsicherungen und einer zurückhaltenden Öffnung bei auftretenden Schwierigkeiten. Auf der anderen Seite gibt es unterschiedliche Beratungsangebote, die noch nicht eindeutig von einander abgegrenzt und vernetzt sind. Ein erster Schritt zur Vermeidung von Parallelstrukturen und einer stärkeren Profilbildung im Bereich Beratung von Grundschule (gemeint sind hier immer Kinder, Eltern und Lehrer) wurde durch den AK Inklusion (auf Anregung der Hamfeldschule) gemacht. In Rückkopplung mit Grundschulen, aber auch mit der RSB, wird deutlich, dass neben Beratung vor allem Kapazitäten für die konkrete Arbeit mit den Schülern vor Ort notwendig werden wird.

Der Schwerpunkt für das nächste Jahr liegt hier insbesondere in der Ausgestaltung von konkreten Interventionsmaßnahmen für Grundschüler und deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten. In enger Zusammenarbeit mit der RSB soll insbesondere die konkrete, praktische Arbeit vor Ort und das Schnittstellenmanagement mit dem Angebot des Präventionsprojektes abgestimmt werden. Vor dem Hintergrund der allgemeinen Verunsicherung in den Grundschulen soll darüber hinaus darauf hingewirkt werden, eine Kommunikationskultur in der Schule zu entwickeln, die es erlaubt, diese Unsicherheiten miteinander und mit den Schülern zu äußern. Aus eigenen Erfahrungen und in Rückkopplung mit der Schulaufsicht soll der Focus im nächsten Projektjahr auf die Notwendigkeit einer innersystemischen Schulentwicklung gerichtet werden. Das Präventionsprojekt will mit seinem „unaufgeregten“ Blick von außen den Focus auf das „innere System“ mit seinen vorhandenen Ressourcen lenken und dazu anregen, (neue) Unterstützungsstrukturen im eigenen System weiter zu entwickeln und an die veränderten Bedürfnisse anzupassen. Dies bedeutet konkret, dass Grundschulen neben der oben genannten Einzelfallberatung auch Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung von Gelingensbedingungen für den Umgang und die Integration von Kindern mit psychischen Belastungen erhalten können.

Schlussanmerkungen

Die effektive gewinnbringende Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern aus Jugendhilfe, Psychiatrie und Schule zeigt, dass sich Synergieeffekte einstellen und Lücken in den Beratungs- und Unterstützungsstrukturen kleiner werden. Die Kapazität der Schulstation ist nach wie vor ausreichend. Aus unserer Sicht ist die Stadt Bielefeld mit den Angeboten zur Beratung und Unterstützung psychisch belasteter Kinder und Jugendlicher gut aufgestellt.

Die schnelle Klärung der Finanzierung und Stellenbesetzung der Schulstation hat auch dazu beigetragen, dass sich das Projekt so erfolgreich entwickeln konnte. So hoffen wir, dass die Unsicherheiten bezüglich der Weiterfinanzierung der 0,5-But-Stelle nach Ende 2013 bald geklärt werden und eine angemessene Lösung gefunden wird, die zur Stabilisierung der weiteren Arbeit des Präventionsprojektes Schulstation für Kinder aller Bielefelder Grundschulen beiträgt. Um nicht bei vier Mitarbeiterinnen drei Anstellungsträger zu haben, könnte es eine Idee sein, diesen Stellenanteil an den bereits in der Hamfeldschule und der Schulstation als Kooperationspartner tätigen Träger Diakonie für Bielefeld gGmbH anzubinden.

Bielefeld, im Oktober 2013